

**Rede**  
**von Herrn Landtagsvizepräsident Birzele**  
**- Vorsitzender der Deutsch-Polnischen**  
**Gesellschaft Baden-Württemberg -**  
**bei der Trauerfeier für Claus Weyrosta**  
**am 03. Oktober 2003 in Bietigheim-**  
**Bissingen**

I.

Claus Weyrosta hat die Spanne seines Lebens durchschritten.

Der Landtag von Baden-Württemberg, die früheren und jetzigen Kolleginnen und Kollegen, und die Deutsch-Polnische Gesellschaft Baden-Württemberg nehmen Abschied von Claus

Weyrosta voller Dank, voller Hochachtung, voller Sympathie und im Wissen: Einen wie ihn wird es nicht mehr geben.

Ihnen, sehr geehrte Frau Weyrosta, und Ihrer ganzen Familie, und Dir liebe Doris Stahl gilt unsere tiefempfundene Anteilnahme.

Claus Weyrosta war ein herausragender, ein unverwechselbarer Parlamentarier, ein leidenschaftlicher Homo politicus, ein unbeugsamer Demokrat, der sich temperamentvoll und authentisch in die öffentlichen Angelegenheiten eingemischt hat.

Sein Denken, Reden, Handeln bildete auf besondere Weise eine Einheit, und zwar in allen

Bereichen seines politischen und gesellschaftlichen Wirkens.

II.

Dem Landtag von Baden-Württemberg gehörte Claus Weyrosta von 1967 bis 1996 an.

Aber nicht die Zeitdauer von 29 Jahren Parlamentstätigkeit ist das Beeindruckende gewesen, sondern die menschliche, inhaltliche und politische Intensität, mit der er sein Mandat wahrgenommen hat.

Wirtschaft, Umwelt, Wohnungsbau, Landesplanung, Ländlicher Raum, Hochschulen, Jugend – kaum ein Bereich der Landespolitik blieb ohne seine Mitwirkung.

Und natürlich bekleidete Claus Weyrosta in fast drei Jahrzehnten viele herausgehobene Funktionen:

Er war von 1972 bis 1976 und von 1980 bis 1984 stellvertretender Vorsitzender der SPD-Fraktion.

In der Phase dazwischen arbeitete er von 1976 bis 1980 an der Seite des Fraktionsvorsitzenden Erhard Eppler in besonderer freundschaftlicher Verbundenheit als parlamentarischer Geschäftsführer.

Von 1984 bis 1992 war Claus Weyrosta Vorsitzender des Wirtschaftsausschusses, wobei

er sich nicht als tadelnder Kontrolleur des Regierungshandelns verstand, sondern auch als Impulsgeber und als Pragmatiker, der fremde Ansätze gerne mitgetragen hat, wenn er sie für richtig erachtete.

In seiner letzten Wahlperiode stellte er sich ab 1993 für drei Jahre als Vorsitzender des Umweltausschusses zur Verfügung und übernahm damit ein Amt, das er als stellvertretender Vorsitzender bereits zwischen 1972 und 1976, also quasi am Anfang seines parlamentarischen Weges, inne hatte und das er deshalb am Ende seines parlamentarischen Wirkens mit besonderer Motivation ausübte.

Für ihn schloss sich damit ein Kreis:

Denn Claus Weyrosta zählte in der SPD und im Landtag zu den Pionieren der Umweltpolitik.

Er war maßgeblich am ersten Umweltprogramm und den ersten energiepolitischen Leitlinien der baden-württembergischen SPD beteiligt.

III.

Claus Weyrosta hatte großen Einfluss, er genoss höchstes Ansehen, er strahlte Autorität aus – all das war freilich unabhängig von irgendwelchen Ämtern.

Es resultiere aus seinem Wesen, aus seinem passionierten Einsatz für seine Überzeugung-

gen, aus seinem analytischen Scharfsinn, aus seinem Mut zum Beziehen klarer Positionen und aus seiner steten Bereitschaft zum genauso kämpferischen wie intellektuell anspruchsvollen Diskurs. Er war einer der wenigen Parlamentarier mit echtem Pathos.

Claus Weyrosta hat ein unverlierbares Zeugnis abgelegt von der individuellen Wirkkraft eines Parlamentariers – er hat die Macht von Person und Wort im Landtag erlebbar gemacht.

Die Auseinandersetzung diente ihm dazu, Positionen zu verdeutlichen und Verantwortung offen zu legen.

Seine Festigkeit, sein Willen, seine rhetorische Präzision werden im Gedächtnis bleiben.

Er war immun gegen Druck von außen; er war bereit, die unvermeidlichen Interessengegensätze einer modernen Gesellschaft auszuhalten.

Mittelmaß, Desorganisation, Ineffizienz regten ihn auf.

Beharrlichkeit und Gründlichkeit forderte er von sich und anderen.

IV.

Fast drei Jahrzehnte im Landtag bedeuteten auch:



Claus Weyrosta kannte sich aus im politischen Geschäft; er wusste sich dessen Mechanismen zu bedienen,

Ein glatter Polit-Profi war er gleichwohl nie.

1971 - in einer ersten Bilanz nach vier Jahren im Landtag - sagte er von sich:

„Wenn ich nicht dabei bin, wird die Welt auch verändert; deshalb bin ich dabei, um sie in meinem Sinne zu verändern“.

Und diesen Impetus hat sich Claus Weyrosta immer bewahrt.

Politik verstand er als Gestaltungsaufgabe, die Prinzipientreue und Ausdauer erfordert.

Sein gesamtes politisches Tun war einer Pflicht untergeordnet – der Pflicht, der Gerechtigkeit und Menschlichkeit zu dienen.

V.

Der Politiker Claus Weyrosta kann nur vor dem Hintergrund seiner Biographie verstanden werden.

Geboren 1925 in Breslau, missbrauchte Begeisterungsfähigkeit als Heranwachsender, Notabitur, Kriegseinsatz von 1942 bis 1945, Flucht, Neubeginn ganz von vorne: zunächst als Transportarbeiter, dann eine Lehre als Maurer,

das selbst finanzierte Architekturstudium, der erfolgreiche Sprung in die berufliche Selbständigkeit – dieser Lebensweg formte bei ihm zu-  
vorderst dreierlei:

seine hellwache Sensibilität für die Notwendigkeit, sich mit aller Kraft für die Schaffung und den Erhalt einer demokratischen Gesellschaft einzusetzen und ihre Gefährdungen nachhaltig zu bekämpfen;

die Erkenntnis der Erforderlichkeit des Abbaus der Gegensätze zwischen Polen und Deutschland;

und seine zupackende Art, sprich seinen Willen, Konkretes und Dauerhaftes aufzubauen.

Auch in der Politik sah sich Claus Weyrosta als Architekt:

Es genügte ihm nicht, Visionen zu haben; sie mussten in umsetzbaren Planungen münden.

VI.

Auch sein Einsatz für die polnisch-deutsche Verständigung war in seinem Schicksal und in seiner Persönlichkeit angelegt. Bereits in den 50er Jahren setzte er sich vehement für die Verständigung mit Polen und die Anerkennung der Oder-Neiße-Grenze ein. Er ließ keinen Zweifel aufkommen, dass nach seiner Überzeugung die Gebiete östlich von Oder und Neiße nie wieder zu Deutschland gehören würden. Er verschwieg dabei auch nicht das Schicksal der Vertriebenen, der deutschen Vertriebenen

aus Schlesien, aber auch der Vertriebenen aus Ostpolen, die dort angesiedelt wurden.

Gerade dadurch aber konnte er tragfähige Brücken bauen, Vertrauen gewinnen und das Verlorene auf eine neue, ganz andere, aber wirklich nachhaltige Art wiedergewinnen.

Er trat bereits vor Jahrzehnten in die Deutsch-Polnische Gesellschaft der Bundesrepublik Deutschland ein und gründete später den Landesverband Baden-Württemberg, den er bis 1997 mit nie ermüdendem Engagement führte. Seine Erfahrung als Experte für Wirtschaft und Umwelt nutzte er in dieser Funktion auch für Polen. Der Landesregierung unterbreitete er den Plan eines „Wirtschaftspfades nach Po-

len“. 1995 organisierte er hier in Bietigheim-Bissingen die Tagung „Ökonomie und Ökologie in Deutschland und Polen“, die in einem Buch dokumentiert wurde. Ein Jugendcamp mit Jugendlichen aus Baden-Württemberg und Polen veranstaltete er 1998 auf dem Gelände der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg.

In vielen Vorträgen, auch vor Schulklassen, setzte er sich für ein besseres gegenseitiges Verständnis zwischen Deutschen und Polen ein.

Für dieses Engagement, für diese Leistungen wurde er mit dem Offizierskreuz des polnischen Verdienstordens ausgezeichnet, worüber er sich außerordentlich freute.

VII.

Claus Weyrosta hatte Ecken und Kanten; seine Individualität war konsistent und zugleich facettenreich.

Er besaß den künstlerischen Feinsinn großer Baumeister; sein Charme jedoch erwies sich bisweilen als recht herb.

Wer von ihm akzeptiert werden wollte, dessen politisches Handeln musste von geistiger Substanz getragen sein.

Andererseits bedeuteten ihm Kollegialität und Gemeinschaftssinn viel.

Ein äußeres Zeichen dafür war, dass er jahrelang als Torwart in der Fußballmannschaft des Landtags mitspielte und die Kickstiefel erst mit 62 an den sprichwörtlichen Nagel hingte.

#### VIII.

Es hat in den letzten Jahren wehgetan zu sehen, wie Claus Weyrosta von seinen körperlichen Leiden äußerlich gezeichnet und zermürbt wurde.

Umso bewundernswürdiger war, mit welchem eisernem Willen er sein Leben gestaltete und sich unverändert für seine politischen Ideale einsetzte.



Die Globalisierung und deren Folgen trieben ihn um; er forderte, das Primat der Politik gegen die weltumspannende Wirtschaft zu verteidigen.

Und er warnte vor der zunehmenden Trivialisierung des Politikbetriebs.

IX.

Die letzte Rede Claus Weyrostras im Plenum des Landtags datiert vom 8. Februar 1996.

Wer damals ein langatmiges Vermächtnis erwartete hatte, hatte sich getäuscht.

Claus Weyrosta beließ es bei einer genauso schlichten wie eindrucksvollen Empfehlung – und die lautete:

„Dienen Sie allen Menschen, besonders den geplagten und beladenen, im schönen Baden-Würtemberg. Bitte nicht rasten und auch nicht rosten, sondern vielleicht noch ein wenig ‚weyrosten‘.“

X.

Claus Weyrosta ist von uns gegangen.

Geblieden ist sein Vorbild.

Ein Vorbild, an dem wir uns messen lassen müssen.

Wir nehmen Abschied in Ehrfurcht und Dankbarkeit.